

Polizeimeldungen

Salez: Unfall auf Autobahn

Am Montag, 3. Januar, kurz vor 9.45 Uhr, hat sich auf der Autobahn A13, wenige Meter nach der Einfahrt Sennwald, ein Selbstunfall eines Autos ereignet. Das Auto einer 55-jährigen Autofahrerin kollidierte dabei mit der Mittelleitplanke und kam auf dem Überholstreifen zum Stillstand. Gemäss aktuellem Kenntnisstand kann nicht ausgeschlossen werden, dass ein weiteres Fahrzeug in den Unfall involviert war. Dessen Fahrer dürfte aber auf der Autobahn in Fahrtrichtung Sargans weitergefahren sein. Da das Auto der 55-Jährigen auf der Überholspur zum Stillstand kam, musste diese etwa zwei Stunden lang gesperrt werden. Es entstand Sachschaden von mehreren Zehntausend Franken. Die Frau wurde beim Unfall nicht verletzt.

Die Kantonspolizei St. Gallen sucht Zeugen. Personen, die Hinweise zum Unfallhergang oder zum weissen BMW machen können, werden gebeten, sich mit dem Polizeistützpunkt Mels, Tel. 058 229 78 00, in Verbindung zu setzen. (kaposg)

St. Margrethen: Brandstiftung vermutet

In der Nacht auf Montag, kurz vor 1.50 Uhr, ist im Treppenhaus eines Mehrfamilienhauses am Ruderbach ein Brand ausgebrochen. Die örtliche Feuerwehr rückte aus und brachte den Brand rasch unter Kontrolle. Gemäss ersten Erkenntnissen muss von Brandstiftung ausgegangen werden. Verletzt wurde niemand. Ein Anwohner meldete der Kantonalen Notrufzentrale St. Gallen, dass ein Brand ausgebrochen war. Da das Feuer rechtzeitig bemerkt wurde, konnte ein Brand des alten Holzhauses verhindert werden. Es entstand ein Sachschaden von mehr als tausend Franken. Der Brand wurde gemäss aktuellem Stand vorsätzlich verursacht. Im Zuge einer Fahndung wurde kurz nach dem Ereignis ein 16-jähriger Jugendlicher vorläufig festgenommen. Die weiteren Ermittlungen werden durch das Kompetenzzentrum Forensik der Kantonspolizei durchgeführt. Zudem klärt sie in Zusammenarbeit mit der Jugendanwaltschaft des Kantons ab, ob der vorläufig Festgenommene als Brandstifter infrage kommt. (kaposg)

Dienstjubiläum

In der Industrie

Heute feiert **Wolfgang Maier** aus Schlins sein anerkanntes 40-jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar arbeitet bei der Thyssenkrupp Presta AG in Eschen als Mitarbeiter Support/Task Force.

Der Gratulation der Firmenleitung schliessen sich die Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer und das «Vaterland» gerne an.

Umfrage der Woche

Frage: 2021 war für mich...

44%
...ein zufriedenstellendes Jahr.

35%
...ein enttäuschendes Jahr.

21%
...ein Jahr wie jedes andere.

Endstand von gestern Abend: 1093 Teilnehmer.
Jetzt mitmachen auf: www.vaterland.li

Impressum

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG
Geschäftsführer: Daniel Bargetze
Chefredaktor: Patrik Schädler (sap)
Druck: Somedia Partner AG, 9469 Haag

Adressen:
Vaduzer Medienhaus AG, Postfach 884, 9490 Vaduz
Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17.

Redaktion: Tel. +423 236 16 16, E-Mail: redaktion@vaterland.li, sport@vaterland.li
Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 17, E-Mail: inserate@vaterland.li
Abonnementdienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@vaterland.li
Internet: www.vaterland.li

Heute kein Vaterland im Briefkasten?

Dann rufen Sie von Montag bis Freitag, 7.30 – 10.00 Uhr, unsere Abo-Hotline unter +423 236 16 61 an. Nachlieferung erfolgt bis mittags.



Gartenschläfer wird zum Botschafter wilder Wälder

Die Naturschutzorganisation Pro Natura wählt den Gartenschläfer zum Tier des Jahres.

Seine Wahl zum Tier des Jahres 2022 verschläft der Gartenschläfer. Aktuell überwintert das süsse Nagetier mit «Zorro-Maske» bis April in Baumhöhlen und Felsspalten, Mauern, Gebäuden und Höhlen. Doch immer mehr Gartenschläfer droht im Frühling ein böses Erwachen, wie Pro Natura schreibt. Deshalb hat die Schweizer Naturschutzorganisation den Gartenschläfer (Eliomys quercinus) zum Botschafter für wilde Wälder und vielfältige Kulturlandschaften gekürt. Sie ruft damit zum besseren Schutz der Wildnis auf, insbesondere im Wald. Die Wahl des raren Nagers ist auch ein Hinweis auf die Grenzen der Anpassungsfähigkeit einheimischer Tierarten.

Noch bessere Bedingungen in Liechtenstein

Der Gartenschläfer kommt nur in Europa vor. Der Wald als sein ursprünglicher Lebensraum ist stark in Bedrängnis. Gerade mal 6,3 Prozent der Schweizer Waldfläche waren Ende 2018 als Waldreservate mit Vorrang für den Naturschutz gesichert. Bis 2030 will die Schweiz das bescheidene Ziel von 10 Prozent erreichen. Auf 90 Prozent der Waldfläche sollen weiterhin andere Prioritäten gelten als der Naturschutz, schreibt Pro Natura. Vor dem Hintergrund der akuten Biodiversitätskrise sei das klar ungenügend. Der Gartenschläfer habe diesen Verlust nur dank seiner Anpassungsfähigkeit als sogenannter Kulturfollower überlebt. In traditionellen Kulturlandschaften mit grossen Gärten, Weidewäldern, Hecken und ausgedehnten Hochstammobstgärten fand er eine Ersatzheimat.

Besser sieht es mit dem Lebensraum für den Gartenschläfer in Liechtenstein aus. 27 Prozent der gesamten Waldfläche sind als Waldreservate ausgeschieden, was im internationalen Vergleich hoch ist. Trotzdem ist das Nagetier der Familie Bilche, zu der auch der Siebenschläfer oder die Hasel-



Den Gartenschläfer erkennt man durch seine «Zorro-Maske», die über die Augen bis hinter die Ohren reicht. Er unterscheidet sich so von seinem Verwandten, dem Siebenschläfer. Bild: Biosphoto, Fr. Desmette

maus gehören, in Liechtenstein sehr selten. Anlässlich eines Kleinsäugerprojekts aus den Jahren 2007 bis 2010 wurden gerade mal vier Nachweise gemacht. Sie stammen aus Höhenlagen in Steg und Gafadura. Der Gartenschläfer besiedelt die deutlich höheren Lagen als der Siebenschläfer, trifft aber in tieferen Lagen gelegentlich mit ihm zusammen.

Kulturfollower ohne Erfolg

Im 19. Jahrhundert kamen Gartenschläfer noch in allen Regionen der Schweiz vor und waren häufiger als ihre bekannteren Verwandten, die Siebenschläfer. Doch seit Jahrzehnten schrumpft ihr Bestand stark. Denn wenn der Gartenschläfer im April seine Nase aus der Höhle streckt, findet er oft weder wilde Wälder noch vielfältige Kulturlandschaften. Heute steht er deshalb auf globaler Sicht auf der Roten Liste, in der Kategorie «fast bedroht». In der Schweiz gilt er noch als «nicht bedroht», obwohl inzwi-

schon erhebliche Verbreitungslücken bestehen. Auch in Liechtenstein gilt der Gartenschläfer nicht als bedroht. Er ist jedoch wie alle anderen Bilche durch die Verordnung über besonders geschützte Pflanzen- und Tierarten geschützt.

Für Wildnis im Wald

Pro Natura fordert in der Schweiz: Um das Überleben des Gartenschläfers und jener rund 25 000 Arten zu sichern, die auf Wildnis im Wald angewiesen sind, müssen Bund und Kantone mehr Waldreservate schaffen. Pro Natura leiste dazu ihren Beitrag. Rund 130 der gesamthaft über 700 Pro-Natura-Naturschutzgebiete sind Waldreservate, in vielen weiteren gibt es ebenfalls Waldflächen. In drei Regionen läuft zudem die «Aktion Spechte & Co.» zur Förderung der Waldbiodiversität auf regionaler Ebene. Pro Natura engagiert sich auch politisch für den Schutz des Waldes, mehr Artenvielfalt und weniger Zersiedelung – ein Gebot der

Stunde in der Biodiversitäts- und Klimakrise, die auch uns Menschen an die Grenzen unserer Anpassungsfähigkeit bringt. (manu/pd)

Den Gartenschläfer selbst erforschen

Über die Verbreitung des Gartenschläfers in der Schweiz und Liechtenstein ist relativ wenig bekannt. Das macht seine Förderung schwierig. Mit der partizipativen Wissenschaftsaktion «Spurensuche Gartenschläfer» ruft Pro Natura deshalb die Bevölkerung dazu auf, nach den geheimnisvollen Nagern Ausschau zu halten, Spurtunnels zu bauen und Sichtungen zu melden. Ein ähnliches Projekt hat 2020 in Deutschland dazu geführt, dass der Gartenschläfer dort neu als «stark bedroht» eingestuft wird und heute besser geschützt wird.

Weitere Informationen
www.pronatura.ch

Kinderimpfung: Bisher 115 Anmeldungen

Diesen Samstag sollen die ersten Kinder zwischen fünf und elf Jahren geimpft werden.

Seit vergangenem Montag können Eltern ihre Kinder auf dem Onlinetool impfung.li für eine Coronaimpfung anmelden. Auch nach einer Woche ist die Nachfrage weiterhin niedrig: Über das Wochenende sind gerade einmal 25 Neuanmeldungen dazugekommen. Das Ministerium für Gesellschaft und Kultur bestätigt, dass bis vergangenen Freitag insgesamt 115 Termine für Impfungen am kommenden Samstag im Landesspital vergeben wurden. Auf die Frage, ob das Ministerium überrascht oder enttäuscht

über die niedrige Zahl ist, gibt es sich zurückhaltend: «Die Regierung empfiehlt die Impfung von Kindern ab fünf Jahren insbesondere angesichts des hohen Infektionsgeschehens in den jüngeren Altersgruppen. Ob die Eltern und Kinder dieses Angebot in Anspruch nehmen, ist letztlich deren Entscheid.»

«Fakten liegen auf dem Tisch: Impfung ist sicher»

Eine Kampagne, um möglichst viele Kinder beziehungsweise ihre Eltern doch noch zu einer Anmeldung zu ermutigen, ist

nicht vorgesehen. «Jedoch sollen für Eltern als Entscheidungshilfe verschiedene Informationen angeboten werden», so das Ministerium für Gesellschaft und Kultur.

Anders wie bei Erwachsenen, bei denen eine Impfquote von 80 Prozent angestrebt wird, gibt es für die Altersgruppe der Fünf- bis Zwölfjährigen keinen Zielwert. Aber auch hier empfiehlt die Regierung die Impfung von Kindern, um das epidemiologische Geschehen einzudämmen und allfällige Langzeitschäden durch Infek-

tionen zu vermeiden. Bei vielen Eltern scheinen sich Fragen hinsichtlich der Sicherheit der Coronaimpfung für Kinder aufzutun. Doch das Ministerium stellt klar: «Die Fakten liegen auf dem Tisch: Die Impfung ist sicher und wirksam.» Und obwohl Covid-19-Infektionen bei Kindern in der überwiegenden Mehrheit der Fälle mild verlaufen, können schwere Verläufe oder Langzeitfolgen nicht ausgeschlossen werden, bekräftigt das Ministerium.

Julia Strauss